

# CARNIOLIA.

## ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Redigirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

V. JAHRGANG.

N<sup>o</sup> 80.

Freitag am 3. Februar

1843.

☞ Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Caribach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portoireier Zustellung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig voraus bezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Caribach pränumerirt man beim Verleger am Kaan. Nr. 190, im ersten Stocke.

### Krainische Volksgefänge, in deutscher Sprache nachgebildet.

#### 22. Die Belagerung Wien's. \*)

Dies der Kaiser hat vernommen,  
Daf der Türk' zu Gast will kommen,  
Der erlauchte Kaiser sagt:  
„Komme nur, so es dir behagt,  
Ich will schon mich vorbereiten,  
Und abwehrend mit dir streiten.“

Am Palmsonntag kommt er d'rauf,  
Eben geht die Sonne auf.  
Er erhebt ein Schußgewitter,  
Die Stadt Wien ein Angstgejitter,  
Wie wenn sie ein Schiff zur See,  
Und sie Donner schütterte.

Auch der Kaiser, zingend steht er,  
Zu der Gottesmutter sieht er  
Auf um Hülf' in der Gefahr,  
Der er noch gefast nicht war.  
Streckt auch zu dem Papst die Hände,  
Daf er ab die Drangsal wende,  
Daf er die Studenten mahn':  
„Ieder helf' auf seiner Bahn.“

Läft der Papst nach Eilti schreiben,  
Deutschland ganz und Prag betreiben,  
Daf man nah'n in Scharen voll  
Und den Feind verjagen soll;  
Daf man möge klug verfahren,  
Um den Glauben zu bewahren,  
Daf man herzhast solle sein,  
Um die Wienstadt zu befrei'n.

Setzt in Prag und Eilti reden  
Hört man, wie in Deutschland, Jeden,  
Der Student, mit einem Mund:  
„Wer wie sind, dem Feind sei's kund!  
Eher soll er uns begraben,  
Eh' er soll die Schlüssel haben  
Unser lieben Wienerstadt,  
Wo sein Haus der Kaiser hat!“

Und von Prag und Eilti eilend,  
Und in Deutschland auch nicht weisend,  
Macht die Jugend bald ein Heer,

lernt, was Kriegsbrauch ist, nicht schwer,  
Führt so tapfer sein Gewehr,  
Daf der Türk' vergift der Wehr;  
Wie sie nur erscheinen eben,  
Hat der Türk' auch sich ergeben.

Winkt der Pascha auf der Schwelle  
Mit dem Tuch, so weiß, so helle.  
Ja, die Gottesmutter wacht,  
Daf kein Schade sei gebracht!

### Die Straßenzüge in Krain.

Von Professor Dr. Hubek.

(Fortsetzung.)

#### a. Nach Bigaun und Neumarkt.

Aus demselben Punkte, wie die vorhergehende Straße, lenkt rechts ein Straßenzug ab, der nach Bigaun, Schloß Katzenstein und von da über Altenburg nach Neumarkt führt. Die ganze Straßentlänge beträgt 2 Meilen 528 Klstr.

e. In Fauerburg nimmt rechts der nach Görtsch, Beldes und Radmannsdorf führende Straßenzug seine Richtung. Die Länge mißt bis Beldes 1 Meile 309 Klstr.

f. Nach der Urata zum Fuße des Triglou (Durchpaß nach Flitsch).

Bei dem Dorfe Moistrana weicht rechts ein Waldweg ab, der längs des Moistranabaches bis zu den sehenswürdigen Wasserfällen, Uvna genannt, führt, und von da bis zum Fuße des Triglou, dem Centralpuncte der julischen Alpenkette, fortsetzt.

Von hieraus gelangt man durch nicht fahrbare Schluchten nach Flitsch oder in den tolmener Boden.

Diese unwirthbare Gegend gewährt den Schwärzern eine besondere Sicherheit, daher ziehen sie hier gleich Karavanenzügen durch.

#### g. Nach Weisfenfels.

Im Dorfe Wurzen lenkt die Commercialstrasse rechts ab, während ein Seitenzug links geht, und über Matschach bis zu dem Markte Weisfenfels, also bis an die äußerste westliche Gränze von Krain führt. Ihre Länge beträgt 1 1/2 M. 242 Klaster.

\*) Siehe der „Slovenke pélni, krajnska giga naróda“, zweiten Band, Seite 62.

#### IV. Agramer Commercial- und Poststraße.

Diese Chaussee geht in östlicher Richtung von der Hauptstadt über St. Marein, Weichselburg, Pösendorf, Treffen, Neustadt und Landstraß bis zum Gränzbache Bergana unweit Jessenitz.

Ihre Länge beträgt bis Weichselburg  $3\frac{1}{2}$  M. 279 Klafter, Neustadt  $9\frac{1}{2}$  M. 914 Klafter, Landstraß 13 M. 230 Klafter, an die Gränze  $15\frac{1}{4}$  M. 480 Klafter, und bis Agram 21 M. mit 6 Postorten.

Von der Hauptstadt über Agram bis Pesth sind  $67\frac{1}{2}$  M. mit 24 Poststationen.

Die Hindernisse auf diesem Straßenzuge sind: der St. Mareiner- und der Sandberg bei Weichselburg, der Bären- und Annaberg, so wie die steile Anhöhe bei Neustadt.

Die Ausäufungen der Agramer Commercial- und Poststraße sind:

a. Gleich hinter der Brücke, welche über den grubenreichen Canal führt, weicht ein Seitenweg rechts ab, welcher über die auf dem laibacher Dorfgrunde neu errichtete Fschabbrücke bis Sonnegg und Brunndorf führt, und von da ihren Lauf über Schelime, Auersberg, Gr. Laschig, Ob. Gereuth \*), Reifnitz und Niederdorf, bis zu der Stadt Gottschee fortsetzt. Die Strecke von der Hauptstadt bis Sonnegg führt den Namen: die sonnegger-Mocraststraße, und beträgt  $1\frac{1}{4}$  M. Sonst wird dieser Straßenzug die reifnitzer- oder gottscheer Hauptstraße genannt.

Die Verzweigungen dieses Hauptastes sind:

a) Die bei Mitterdorf,  $\frac{1}{4}$  Stunde von Gottschee, links ausbeugende Straße, welche über Altlaß geht, und bei der Eisengussfabrik zu Hof in die von Seisenberg nach Löplitz führende Straße mündet. \*\*)

ß) Die Tschernemblersstraße. Sie beginnt in der Stadt Gottschee und geht über Zwifern, Oberfrisach und Nesselthal bis Tschernembl.

Dieser Zug ist auch unter dem Namen die: nesselthaler-Bezirksstraße bekannt.

γ) Die Pöllander-Bezirksstraße. Sie nimmt in Gottschee ihren Anfang, geht über Krapsenfeld, Obermösel, Thurn und Altenmarkt, und mündet durch die Ueberfuhr über die Kulpa bei Ezeverin in die Louisenstraße.

δ) Von der Pöllander-Bezirksstraße lenkt die Broder rechts bei Lillienfeld ab, und geht über Stotzern, Baznialoka, Garra zc. bis zur Ueberfuhr über die Kulpa bei dem ungarisch-küstländischen Gränzorte Brod. Bei diesem Gränzorte beginnt die Ossünitzer-Bezirksstraße, welche bis Ossünitz 3 M. beträgt. Von hier aus läuft in nordwestlicher Richtung längs des Zhubranka-Baches eine Straße, welche bis Laas führt.

(Fortsetzung folgt.)

### Bilder aus der Ferne.

#### 3. Italienische Reisebilder

Von Eduard Eile sius.

(Fortsetzung.)

In Schweiß gebadet kam ich mittags in meinen Gast-

hof zurück, wo ich Mühe hatte, unter dem unerhörten Menschenandrang noch ein ruhiges Plätzchen an einem Birchstische und etwas Nahrhaftes dazu zu erhalten, was mir erst dann gelang, als sich ein feister abbate, ein hageres Weib mit einem bambino und ein schwächtiger studioso zu mir gesellt hatten, wörnach man es endlich, nachdem wir uns en quatre und respective en cinq befanden, der Mühe werth fand, die hiedurch constituirte moralische Person zu bedienen. Zimmerchen, Tisch und Service waren eben so schmutzig, als die Sessel und das alte Kanapee, worauf wir Platz nahmen; doch war die reichlich mit Käse gewürzte Reifminestra, Schinken und Würste, Frittata und Pellastro von guter Qualität — hier zu Lande sieht man beim Artikel des Essens nur auf das Neele, unbekümmert der Beigaben des Schönen zum leiblichen Genuße, an welche ich, noch von der Schweiz her, leider nur zu sehr verwöhnt war.

Bei der auf solche Art improvisirten Table d'ôte en quatre wurde übrigens kein Wörtchen gewechselt. Jeder griff, des Nachbars unbekümmert, blind und unartig zu, und man würde meines Erachtens selbst unter Hottentotten mehr Umstände gemacht und mehr Höflichkeitformeln angewendet haben; übrigens entfiel, obgleich wir uns im fruchtbarsten Garten Europa's befanden und der Wein von besonders geringem Werthe und Preise war, die Zecher wenigstens eben so hoch, wie an der elegantesten und leckersten schweizerischen Table d'ôte.

Nach Tische strömte Alles dem Seeufer außerhalb Borgo Vico zu, wo dem allerhöchsten Hofe zu Ehren eine sogenannte regatta, Schiffwettfahrt, Statt fand. Der heiterste Sommernachmittag begünstigte dieses echt nationale Fest, und herrlich strahlte die südliche Sonne auf den glänzenden Trachten der comaskischen Barcarolen, die, nach ihren verschiedenen Abtheilungen in mehreren Farben gesondert, mit ihren festlich geschmückten Gondeln sich fröhlich auf der lasurblauen Spiegelfläche umhertummelten. Eine unzählige Volksmenge hatte sich aus der Nähe und Ferne zusammengefunden, besonders Landleute von allen Trachten und Physiognomien; unter ihnen bewunderte ich die größte Anzahl der schönsten Mädchen, welche ich nur jemals beisammen gesehen zu haben mich erinnern kann. Ich verglich mit dieser formosarum puellarum legione das bei dem Schwingenseste zu Frenz im berner Oberlande versammelt geschaute Heer behaarter und mannsarmiger Schönen, und überreichte den Apfel im Geiste den comasker Huldbin vor den berner Heldinen und wagte daraus den Schluß, daß kaum irgend anderswo so viel schmuckes weibliches Jungblut beisammen ist, wie in der Delegation Como, welche statistische Notiz mein daselbst angestellter kalobotischer Freund W. B. zu widerlegen oder zu corroboriren allerdings in der Lage sein dürfte. Der unblutige Wettkampf begann, als die allerhöchsten Herrschaften am Seebalcon der Villa erschienen; das mich umdrängende Menschengewühl entzog mir jedoch bald allen weiteren Anblick der lärmenden Volksscene. Abends war théâtre paré im glänzend beleuchteten Opernhause und gegen die Nacht Illumination der Stadt.

\*) Hier mündet die von Zirknitz nach Reifnitz führende Straße (II lit H).

\*\*) Schon bei Niederdorf hinter Reifnitz lenkt rechts ein Communalweg ab, welcher über Masern und Rieg geht, und sich bei Hinterberg mit der nachfolgenden Broder-Bezirksstraße verbindet.

Das Opernhaus ist für eine Stadt von nicht ganz 8000 Einwohnern von überraschender Größe und Schönheit; auch hätte ich in einem so kleinen Städtchen keine so brave Operngesellschaft gesucht. Doch macht es der in Italien aller Orten verbreitete Geschmack für das musikalische Drama, so wie der hier herrschende allgemeine Wohlstand und Reichthum, der die nöthigen Mittel dazu zu verwenden vermag, leicht erklärbar, daß in dieser Hinsicht manch' italienisches Städtchen mancher transmontanen Hauptstadt voraus ist.

Am andern Morgen fuhren die Majestäten nach Monza ab, und dem allgemeinen Jubelrausche und Gewühle folgte eine dagegen um so mehr absteckende Nüchternheit und Leere. Ich benützte diesen Tag zu einer Luftfahrt über die ganze Länge des göttlich schönen Sees von Como bis Colico. Der günstige Zufall fügte, daß an demselben Tage Seine Durchlaucht Fürst Metternich mit seiner Familie und einem zahlreichen Gefolge auf demselben Dampfboote die Willen Sommariva und Malsi besuchte, wodurch mir das lang ersehnte Glück zu Theil wurde, den gefeierten Staatsmann ganz in der Nähe mit ungestörter Muße betrachten zu dürfen. Diese Rücksicht verhinderte mich, meiner sonstigen Gewohnheit gemäß, mich des zweiten Platzes (denn in der Regel bezahlt man nur aus Eitelkeit auf kurzen Fahrten, womit kein Nachtlager verbunden ist, den ersten) zu bedienen; wie sehr ich auch auf anderen Seen mit diesem hier glücklich vermiedenen untergeordneten Range zufrieden war, so sehr widerrathe ich jedem Reisenden, der auf der Fahrt genießen will, sich desselben auf dem comer Dampfboote zu bedienen, weil er hier auf ungerathen beschränktem Raume im Hintertheile des Schiffes gewöhnlich nicht nur durch eine große Volksmasse, mitunter von der gemeinsten Extraction, sondern auch von einer übermäßigen Menge von Equipagen, Waarenballen, Fässern u. s. w. beengt und belästiget, und überdies, Was das Schmerzlichte, beinahe aller Aussicht beraubt ist.

Die erste Strecke der Seelandschaft glaube ich bei der frühergeschilderten Aussicht von Casa Livio hinreichend charakterisirt zu haben. Die sehr beschränkte Breite des Wasserspiegels läßt hier auch den kurzfristigen Blick die dicht nach einander folgenden Willen genau unterscheiden und genießen. Die herrlichsten derselben sind auf dieser ersten Strecke die Villa Tanzi mit ihren rothen Arkaden und einem nahen Wasserfalle, und ihr gegenüber auf dem sinken Ufer di Villa d'Este, einst das Eigenthum der Gemahlin Georg III. von Großbritannien. Im Hintergrunde tritt Torno auf seinem Vorgebirge hervor, und verdeckt mit seinen ephuumwachsenen Schloßruinen einen Theil des Sees und seiner schwartigen Ufer. Ganz andere Gegenden umschloßen uns, als wir dies Vorgebirge umschifft, so wie es überhaupt der größte Reiz dieses wundervollen Sees, daß er, besonders im schnellen Fluge des Dampfbootes befahren, alle 10 Minuten stets wechselnde Landschaftsbilder darbietet. Hier wurde er breiter und seine frühere beinahe niedliche Anmuth machte ernstern Bergformen und zusammenhängenderen Waldpartien Platz, die besonders gegen die berühmte Villa Pliniana, ein vollendet

einsames Idyllenbildchen, dem Seebilde einen gewissen majestätischen Charakter verleihen. Hier schon, noch mehr aber beim Vorüberfahren an der Villa Sommariva und den prachtvollen Landhäusern bei Bellaggio, bedauerte ich, daß ich mich für die ganze Fahrt hin und zurück hatte einschreiben lassen, und es sonach nicht mehr in meiner Macht stand, alle diese Feensitze nach und nach zu besuchen. Reisende, die volle Herren ihrer Zeit sind, müssen, um den See vollkommen zu genießen, ihn nothwendig dreimal befahren. Zuerst besuche man von Como aus die Willen Tanzi und Este und lasse sich von dort aus zur Pliniana hinübergieren; der Rückweg nach Como kann dann entweder auf dem Wasser oder auch, der Abwechslung wegen, von rüstigen Fußgängern zu Lande, dem reizenden Seegegestade entlang, über Torno und Blevio eingeschlagen werden. Bei der zweiten Excursion verlasse man das Dampfboot bei der Villa Sommariva und lasse sich, nach Besichtigung derselben, nach der paradiesischen Landspitze Bellaggio hinübergieren; der Genuß ihrer himmlischen Aussichten und der Besuch ihrer Willen Serbellone, Melzi und Giulia wird die paar Stunden bis zur Rückkehr des Dampfbootes hinreichend ausfüllen. Die dritte Fahrt endlich sei — meine erste und einzige — über den ganzen See hin, von Como bis Colico; von letzterem Orte aus läßt sich damit auch die Besteigung des über 8000 F. hohen Mont. Legnone verbinden. Auch die sehnstuchvollen Blicke, die ich diesmal nur aus der Ferne auf die schöne Pliniana werfen durfte, ließen eine unvergessbare Erinnerung in mir zurück. Wie reizend liegt das geschmackvolle Gebäude am Abfalle einer schmalen, von dichten Gebüsch umschatteten Schlucht in den See. Ihre Fenster sind theils gegen den letzteren, theils gegen den durch die Schlucht herabrauschenden Wasserfall, ihre Anlagen theils gegen das rege Treiben des Fluthenspiegels, theils gegen die tiefvollendete Einsamkeit der hinteren Schlucht gerichtet, ein classischer Aufenthalt für einen Naturfreund und Philosophen, der abwechselnd sich der buntbewegten Außenwelt und seinem träumerischen und speculativen Innern — bei entsprechender Umgebung — hinzugeben liebt. Ich erlaube mir hier einem verdienstvollen ökonomischen Topographen die Bemerkung nachzuschreiben, daß diese Villa nicht von einem Aufenthalte des älteren oder jüngeren Plinius, den wohl manches schwärmende Sonntagskind von Reisenden vor der Schwelle oder am Wasserfalle sitzend zu erblicken vermeinte — sondern von einer Stelle in der Naturgeschichte des Ersteren ihren Namen erhalten habe, worin er die seltsame Eigenschaft einer in diesem Landhause eingeschossenen Quelle beschreibt, zu gewissen Stunden täglich zu steigen und zu fallen, eine Erscheinung die die Natur in ihrem ewig regelmäßigen Gange noch immer Tag für Tag wiederholt. Schade, daß diese herrliche Villa unter ihrem gegenwärtigen, wie es scheint, eben so unclassischen als unromantischen Besitzer sich täglich mehr ihrem Vorfalle nähern soll!

Zahllose Ortschaften und Landhäuser folgen nun rasch nach einander, theils dicht am Ufer des traulichen Sees,

theils von den Vorhügeln, mitunter sogar von den höheren Berggrücken aus dichtem Buschwerke hervorblickend. Ein herrliches Klima und reger Menschenfleiß haben allüberall in den mannigfaltigsten Culturarten die üppigste Vegetationfülle hervorgerufen, die ich noch je an Seegestaden, in Gebirgsgegenden gefunden. Selbst die mit Recht hochgepriesenen Paradiese am Bodensee treten hier in nordischer Dürftigkeit weit zurück. Auf beiden Seiten verknüpfen trauliche Vicinalstraßen die in einander verschmelzenden Ortschaften und Alles regt sich auf ihnen von fröhlichem Leben. In mannigfachen Krümmungen hingegossen, bietet der See in unmittelbarer Folge die verschiedensten Landschaftsbilder, und das durch solchen Wechsel verwirrte Auge vermag am Ende kaum mehr die Einzelheiten festzuhalten, bis es durch die Villa Sommariva mächtiger, als durch die frühern Ruhepunkte, gefesselt wird. Stolz prangt diese wahrhaft königliche Villa am linken Ufer, auf einem Terrassenwerke von Orangenbäumen und steinernen Gallerien sich erhebend. Auf allen Seiten plätschern künstliche Wasserfälle und springen Fontainen aller Art. Dieser Palaist enthält außerst sehenswerthe Kunstsammlungen. Schwer riß sich mein Auge von ihm los, aber schon winkte mir vom entgegengesetzten Ufer Bellaggio entgegen, ein würdiger Name für den Glanzpunct des ganzen Sees. Es ist die äußerste Spitze jener Landenge, welche die beiden gegen Como und Lecco auslaufenden südlichen Arme des Sees theilt. Unbeschreiblich herrlich ist die Lage dieser Landspitze zur Uebersicht des ganzen Sees gegen Lecco in Südosten, Como im Südwesten und den vereinten Wasserspiegel in nördlicher Richtung gegen Sonico und Chiavenna. Was man während der Fahrt theilweise, wie Guckkastenbilder, zu schauen bekam, ist hier in einem Panorama vereinigt. Auch ist der auf 3 Seiten vom See umspülte Landstreck der blühendste und cultivirteste von allen — ein wahrer Zaubergarten Armidens. Mehre der herrlichsten Villen, Melzi, Serbellani und Sinla liegen, hier nahe beisammen. Hier soll auch der Glanzpunct der von mir leider veräumten nächtlichen Seebeleuchtung gewesen sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Neues aus der Monarchie.

### Kleinkinderwartinstituten.

Böhmen besitzt deren am meisten, nämlich 12, wovon 4 in Prag, die übrigen in kleineren Städten des Landes. In den sämtlichen Kleinkinderschulen der österreichischen Monarchie befinden sich bei 10.000 Kinder.

### Notizen aus Wien.

Herr Leinberger, dessen Bemühungen, den Luftballon durch Dampfkraft zu dirigiren, bekannt sind, ist in Wien angekommen, und hat ein schönes Modell eines Luftdampfschiffes mitgebracht. — Die Wien-Naabener Eisenbahn, dieser als Bergnützungsbahn so viel benützte Eisenweg, wurde im Jahre 1842 von 1,115.000 Passagieren befahren, eine Summe, die ihn zu der frequentesten Bahn in ganz Deutschland erhebt. — Die Grundwächter sämtlicher Vorstädte haben seit diesem Jahre ihre zum Theil mit Dressen und

Goldstickereien überladenen Uniformen verloren, und dafür eine gleichförmige, hellgraue Kleidung erhalten, die sich für dieselben eignet. — (Sonntagsblätter).

### Hoher Wasserstand.

Man liest in der „agrainer politischen Zeitung“ aus Karlstadt: Die Kulpa, die Corona und Mregnicza waren zu einer solchen Höhe, auf welche sie am 17. v. M. gestiegen, lange nicht gekommen. Einem weiten See gleicht die ungeheure Ebene, so die Kulpa, die hoch über ihre Ufer gestiegen, mit ihren Fluthen überdeckt hat, von vielen Orten her ist die Communication unterbrochen, aus mehren Häusern der Werkstadt „Bama“, die zunächst am Ufer und unter Wasser stehen, sind die Einwohner bereits geflüchtet. Auch an der agramer Savebrücke ist das Wasser vom 10. bis zum 17. v. M. von 3 Schuh 4 Zoll bis 10 Schuh 3 Zoll gestiegen.

## Auswärtige Neuigkeiten.

(Zur Warnung.) Das Justizamt in Weimar macht zur Warnung folgende Thatfache bekannt: Vor Kurzem wärmte eine Frau das Bett mit heißen Backsteinen aus. Diese waren zu heiß und das Bett entzündete sich. Die brennenden Bestandtheile des Bettes wurden aus dem Fenster geworfen, die Flamme schlug an das Strohdach, und das Haus brannte in kurzer Zeit nieder. Die Frau wurde noch besonders bestraft. Auch die mit Sand gefüllten Wärmflaschen können derlei Unglücksfälle veranlassen. —

(Theologische Zeitschrift.) Seit dem 1. Jänner erscheint in Jerusalem eine theologische Zeitschrift in englischer, deutscher und hebräischer Sprache, deren Redacteur der anglicanische Bischof zu Jerusalem, Herr Alexander, ist. Dasselbst wurde am 2. November v. J. der Grundstein zu einer protestantischen Kirche auf dem Berge Zion gelegt. —

## Großes Concert auf dem Melophon.

Herr Ludwig Dessane, Melophonist und Mitglied der k. Akademie zu Paris, wird heute zum ersten Male die Ehre haben, sich mit seinen drei Söhnen auf diesem von ihm erfundenen und vervollkommenen Bass- und Baogen-Instrumente hören zu lassen. Dieses Instrument wurde nicht nur von den beiden k. Akademien der Wissenschaften und der Musik zu Paris gewürdigt, sondern hat auch schon in den Orchestern jener Hauptstadt, und besonders in jenem der großen Oper, eine ausgezeichnete Stelle eingenommen, wo sich Herr Dessane mit allgemeinem Beifall hören ließ. Die öffentlichen Blätter: La Gazette de France, la Quotidienne, la France musicale, la Gazette musicale, l'Univers, l'ami de la Religion, le Reparatour de Lyon, la Gazzetta di Genova, di Torino, di Milano, di Venezia etc. etc. haben über das Verdienst des Künstlers und die Vorzüge seines Melophons einstimmig auf das vortheilhafteste gesprochen. Auf diesem Instrumente kann man, ungeachtet seines kleinen Umfanges, die höchsten und tiefsten Töne hervorbringen, und durch leichte Kunstgriffe die verwickeltesten Stücke dergestalt ausführen, daß man zugleich eine große Anzahl mehrerer verschiedener Stimmen hört.

Zur Empfehlung des Künstlers und seines Melophons mögen hier die Namen der Herren: Cherubini, Habeneck, Paer, Berton, F. Halevy, Zimmerman, Baillot, Goblin angeführt werden, die ihre Anerkennung seines Verdienstes durch einen an ihn gerichteten und von Allen unterfertigten Brief bezugten. Es ist zu erwarten, daß auch die Kunstfreunde unserer Stadt dieser neuen Erscheinung ihre Theilnahme nicht versagen werden.

\*)

## Dankfagung.

Einem hohen Adel und geehrten Publicum statte ich hiermit für die mir in meiner Beneficevorstellung bewiesene Theilnahme meinen innigsten Dank ab.

Friedrich Ströber,  
Schauspieler.